

## Neues zu Johann Sebastian Bachs Reisen nach Karlsbad

Von Maria Hübner (Leipzig)

Die Köthener Lebensjahre Johann Sebastian Bachs sind in der Literatur zwar vielfach behandelt worden; über seine beiden in diese Zeit fallenden Reisen nach Karlsbad (1718 und 1720) waren bisher jedoch nur spärliche Informationen greifbar. Zu den wenigen aussagekräftigen Quellen gehören die knappen Quittungen zu den Gehaltszahlungen vom 6. Mai 1718, die von den nach Karlsbad reisenden Musikern eigenhändig unterzeichnet wurden.<sup>1</sup> Über die 1720 unternommene Badereise Leopolds ist noch weniger bekannt. Daß Bach seinen Köthener Dienstherrn auf dieser Reise begleitete, wissen wir indes aus dem von Carl Philipp Emanuel Bach verfaßten Nekrolog,<sup>2</sup> in dem über das tragische Ereignis des Todes von Maria Barbara Bach berichtet wird:

Nachdem er mit dieser seiner ersten Ehegattin 13. Jahre eine vergnügte Ehe geführt hatte, wiederfuhr ihm in Cöthen, im Jahre 1720, der empfindliche Schmerz, dieselbe, bey seiner Rückkunft von einer Reise, mit seinem Fürsten nach dem Carlsbade, todt und begraben zu finden; ohngeachtet er sie bey der Abreise gesund und frisch verlassen hatte. Die erste Nachricht, daß sie krank gewesen und gestorben wäre, erhielt er beym Eintritte in sein Hauß.

Im Blick auf diese dürftige Quellenlage kommt Zeugnissen zum Umfeld der von Fürst Leopold unternommenen Karlsbad-Reisen größere Bedeutung zu. Eine erneute Durchsicht der Köthener Kammerrechnungen und der zeitgenössischen Literatur schien daher angebracht; die im folgenden vorgestellten Ergebnisse dieser Recherchen erlauben es, manche Daten zu präzisieren und Hintergründe zu erhellen.

---

<sup>1</sup> Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Dessau, *Abt. Köthen, A 12, Nr. 66 (Protocoll der Fürstlichen Capelle und Trompeter-Gagen von Johannis 1717 biß dahin 1718)*, Bl. 8 (olim 6a) und 7v (olim 5v), ferner Bl. 9 (olim 6) bis 13 (olim 10); vgl. auch Dok I, Nr. 110. Weitere Jahrgänge dieser Protokolle sind nicht erhalten. Auch in den Köthener Kammerrechnungen 1717/1718, Bl. 43v bis 45 (unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. Meinen Gnädigsten Herren“) wird die Karlsbad-Reise bei den Gehaltsvermerken der Musiker genannt. In den anderen Jahrgängen der Kammerrechnungen (nachfolgend KR) sind die Karlsbad-Reisen im Zusammenhang mit den Musikergehältern nicht erwähnt.

<sup>2</sup> Dok III, Nr. 666 (S. 87); siehe auch Dok II, Nr. 100.

## 1. Die Reise von 1717

Fürst Leopold von Anhalt-Köthen unternahm bereits im Jahr 1717 eine Reise nach Karlsbad, die bislang nur wenig Beachtung fand.<sup>3</sup> Obgleich Bach zu dieser Zeit noch in Weimar wirkte, sollte sie nicht ganz aus dem Blickfeld geraten. Die Reise begann am 11. Mai 1717,<sup>4</sup> die Rückkehr erfolgte am 23. Juni.<sup>5</sup> Begleitet wurde Leopold von Konzertmeister Joseph Spieß, dem er für seine dortigen Dienste eine wertvolle Weste schenkte: „Den Cammerdiener Gottschalcken wegen einer an den Musicum Spießem im CarlsBad gnädigst geschenckten Trap de ornem Veste ... 20 Thlr.“<sup>6</sup> Ob weitere Musiker mit nach Karlsbad reisten, ist nicht eindeutig festzustellen. Ausgehend von den Datierungen der Gehaltszahlungen kämen dafür in Frage: Martin Friedrich Marcus (Violine), Johann Heinrich Freytag (Violine und Flöte) und Johann Ludwig Schreiber (Trompete). Sie erhielten ihre Besoldungen zwar zu verschiedenen Terminen vor dem Reiseantritt, jedoch alle drei zusammen am Tag nach der Rückkehr.<sup>7</sup>

Für die Reisekosten waren zuerst einmal 1.000 Taler vorgesehen, am 16. Juni 1717 wurden zudem weitere 400 Taler durch einen Kammerboten nach Karlsbad überbracht. Zusammen mit mehreren Kostgeldzahlungen betrugen die Ausgaben um die 1.500 Taler.<sup>8</sup> Bei den späteren Aufenthalten in Karlsbad sollte die Summe allerdings noch beträchtlich ansteigen, denn wahrscheinlich bekam der erst 22jährige Fürst Leopold bei seinem ersten Besuch in dem noblen Badeort so manche Anregung für Prachtentfaltung und Luxus. Begleitet wurde der Fürst von dem Geheimen Rat Christoph Jobst von Zanthier und weiterem Hofpersonal.<sup>9</sup> Wie aus einigen eher nebensächlichen

<sup>3</sup> Hinweis bei G. Hoppe, *Zu musikalisch-kulturellen Befindlichkeiten des anhalt-köthnischen Hofes zwischen 1710 und 1730*, in: CBH 8 (1998), S. 9–51, speziell S. 12.

<sup>4</sup> KR 1716/17, Bl. 33 (unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“, 11. Mai 1717) und Bl. 69 (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 15. Mai 1717).

<sup>5</sup> KR 1716/17, Bl. 69v (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 24. Juni 1717).

<sup>6</sup> KR 1717/18, Bl. 34v (unter „Außgabe Geld, Sr. Hochfürstl. Durchl. ...“, 4. Dezember 1717). Gemeint ist „Drap d’or“. Hermann Wäschke ordnete das Geschenk irrtümlicherweise der Reise von 1718 zu; vgl. Wäschke, *Die Hofkapelle in Cöthen unter Joh. Seb. Bach*, in: Zerbster Jahrbuch 1907, S. 31–40, speziell S. 34.

<sup>7</sup> KR 1716/17, Bl. 38, 38v, 39v (unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“).

<sup>8</sup> 1000 Thlr. an Zanthier, KR 1716/17, Bl. 3 („Außgabe Geld, Sr. Hochfürstl. Durchl. ...“, unter 11. Mai 1717); 400 Thlr. durch Kammerboten nach Karlsbad geschickt, KR 1716/17, Bl. 33v (unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“, angeblich unter 16. Juli, richtig wohl 16. Juni 1717; vgl. KR 1717/18, Bl. 32, unter 10. Juli 1717); 78 Thlr., 8 Gr., 3 Pf. Nachzahlung an Zanthier, KR 1717/18, Bl. 32 (unter „Außgabe Geld, Sr. Hochfürstl. Durchlaucht ...“, 10. Juli 1717).

<sup>9</sup> Zu Zanthier siehe Fußnote 8. Der folgende Eintrag aus der KR 1716/17, Bl. 69v

Aktenvermerken hervorgeht, spielte die Entfernung kaum eine Rolle, wenn es um das fürstliche Wohlbefinden ging. Dem Reitknecht Bahnen wurden gerade einmal 1 Groschen und 6 Pfennige „Vor Heu und Fehrgeld, alß er zu Calbe einen frischen Lachß hohlen, so nach den Carls Badt überbracht werden sollen“, gezahlt.<sup>10</sup> Der „Moseler Wein, So mit nach den Carlsbad gekommen“, schlug hingegen mit 34 Talern zu Buche.<sup>11</sup> Auch in umgekehrter Richtung erfolgte der Transport mancher Luxusgüter: „9. Junij Den CammerBothen und noch 2 Männern Matties Bleyen und Thomaß Petern, daß Sie eine Küste mit einer rahren *Confitur Pyramide* auß den CarlsBade anhero getragen Vor 28 Meilen à 4 1/2 gl. ...“<sup>12</sup>. Um größeres, jedoch ungenanntes Transportgut muß es sich bei den „3 Packwagen auß den CarlsBade“ gehandelt haben, die von „Den Behmischen Leuthen ... anher gefahren“ und für die ihnen die Summe von 77 Talern gezahlt wurde.<sup>13</sup>

Fürst Leopold reiste stets in der Hauptsaison nach Karlsbad, die etwa von Mitte Mai bis Ende Juni dauerte. Zu dieser Zeit waren dort auch die meisten anderen hochrangigen Badegäste anzutreffen.<sup>14</sup> Eine zeitgenössische Quelle macht hierzu folgende Angaben:

Anno 1717. Haben sich dieses Edlen weitgerühmten Baades abermahl bedienet in Hoher Persohn Ihro Königl. Majestät König Augustus I. aus Pohlen und Chur-Fürst zu Sachsen beyhabende hohe Hofstatt und Chevalier-Garde ..., Ihro Hochfürstl. Durchl. Hertzog von Sachsen Gotha, nebst Hertzogl. Frauen Gemahlin. Ihro Hochfürstl. Durchl. Fürst von Anhalt-Zerbst, nebst einigen Prälaten Dohm-Herren, Dechanten, auch andern hohen weltlichen Standes Persohnen aus vielen Orthen und Landen.<sup>15</sup>

(unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 24. Juni 1717) bezieht sich wahrscheinlich auf weiteres mitgereistes Hofpersonal: „Kostgeld 6 Personen biß zum 23. Junij, da Ihro HochFürstl. Durchl: auß den Carls Bade Gott Lob! glücklich und gesund revertiret ...“.

<sup>10</sup> KR 1716/17, Bl.76v (unter „Außgabe Geld, Zum Marchstall“, 16. Juni 1717).

<sup>11</sup> KR 1717/18, Bl. 99 (unter „Außgabe Geld, Zum Fürstl. Keller“, 4. August 1717).

<sup>12</sup> KR 1716/17, Bl. 79v (unter „Außgabe Bohtenlohn und Postgeld“).

<sup>13</sup> KR 1716/17, Bl. 33v (unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“, 24. Juli 1717).

<sup>14</sup> Im Státní okresní archiv Karlovy Vary (Stadtarchiv) ist eine Gästeliste aus dem Jahr 1725 erhalten (*Specification oder Lista derer frembden Herrschaften Hofe und Nieder Geist- und Weltlichen Persohnen ...NB: Diese Lista seynd zu bekommen bey den allhiesigen Raths Diener*). Die Liste bezieht sich nur auf die Monate April bis Juli; im April sind 25 Gäste, im Mai fast 150 Gäste, im Juni etwa 80 Gäste, im Juli 5 Gäste verzeichnet. Mitgeteilt werden nur die hochstehenden Badegäste, der jeweilige Hofstaat findet keine Erwähnung.

<sup>15</sup> *Neu- verbessert- und vermehrtes denckwürdiges Kayser Carls-Baad ...*, Nürnberg 1734, S. 90f.

Der Köthener Fürst fällt in dieser Aufzählung wohl noch unter die im einzelnen nicht näher bezeichneten „hohen ... weltlichen Standes-Persohnen“, während die Angehörigen des Nachbarfürstentums Anhalt-Zerbst bereits als häufig wiederkehrende Gäste bekannt waren.<sup>16</sup> Die sehr wahrscheinlichen Begegnungen Leopolds mit dem sächsischen Kurfürsten Friedrich August I.<sup>17</sup> und mit dem Gothaer Herzog Friedrich II. könnten durchaus folgenreich gewesen sein. Denn erst wenige Wochen waren vergangen, seitdem in Gotha ein Werk Johann Sebastian Bachs (wohl eine Passion) aufgeführt worden war.<sup>18</sup> Vielleicht war dieses musikalische Ereignis Gesprächsstoff in Karlsbad und ließ den jungen musikliebenden Leopold aufhorchen. Zudem könnten der sächsische Kurfürst oder eher einige seiner mitgereisten Musiker hellhörig geworden sein, wenn von dem außerordentlichen Musiker Bach die Rede war. Dieser Gedanke liegt insofern nahe, als Bach wenige Monate später, im Herbst 1717, zum Wettstreit mit Louis Marchand nach Dresden eingeladen wurde. Es ist durchaus vorstellbar, daß Karlsbad nicht nur Treffpunkt des deutschen Hochadels war, sondern zugleich auch als „Drehscheibe“ für Künstler diente. Fürst Leopold hörte den Namen Bach hier zwar sicher nicht zum ersten Mal, da seit 1716 zwischen den Höfen in Köthen und Weimar familiäre Verbindungen bestanden.<sup>19</sup> Doch möglicherweise beeinflussten ihn die Karlsbader Eindrücke im Hinblick auf seine Bemühungen, den Weimarer Konzertmeister an seinen Hof zu holen.

Etwa zwei Wochen nach seiner Rückkehr aus Karlsbad, am 11. Juli 1717, schickte Leopold seinen Stallmeister von Vitzthum mit 50 Talern nach Weimar, wo dieser sich mindestens eine Woche aufhielt. Vielleicht überbrachte

<sup>16</sup> Siehe B. M. Reul, *Musikalische Aufführungen anlässlich fürstlicher Geburtstage am Anhalt-Zerbster Hof*, in: Bach und seine mitteldeutschen Zeitgenossen, Bericht über das Internationale Musikwissenschaftliche Kolloquium, Erfurt und Arnstadt 2000, Eisenach 2001; siehe auch H.-J. Schulze, *Johann Sebastian Bach und Zerbst 1722: Randnotizen zu einer verlorenen Gastmusik*, BJ 2004, S. 209–213, speziell S. 213.

<sup>17</sup> Ursprünglich hatte Friedrich August I. geplant, auch im folgenden Jahr nach Karlsbad zu reisen. Dieses Vorhaben geriet jedoch ins Wanken, da 1717 dort die Bewirtung „nicht nach Gebühr beobachtet worden seyn“ (Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Geheimes Kabinett, *Loc. 755/5*, Bl. 142). Friedrich August I. veranlaßte daraufhin eine Beschwerde bei Kaiser Karl VI. und erhoffte dessen Einmischung in die Versorgungsangelegenheiten zugunsten des sächsischen Kurfürsten. Dieser lehnte jedoch auf diplomatische Weise ab, worauf die Reise Ende April 1718 abgesagt wurde.

<sup>18</sup> E.-M. Ranft, *Ein unbekannter Aufenthalt Johann Sebastian Bachs in Gotha?*, BJ 1985, S. 165–166.

<sup>19</sup> Die Schwester Leopolds, Eleonore Wilhelmine, heiratete in diesem Jahr Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar, den Neffen des regierenden Herzogs Wilhelm Ernst; vgl. Hoppe (wie Fußnote 3), S. 12.

er Bach das Angebot einer Anstellung als Hofkapellmeister. Bekanntermaßen ist in den Köthener Kammerrechnungen Bachs Gehalt bereits ab dem 1. August (sowie „bey der Capitulation“ ein Geschenk in Höhe von 50 Talern am 7. August) 1717 vermerkt, wenngleich sich sein regulärer Dienstantritt in Köthen bis Dezember verzögerte.<sup>20</sup> Denkbar wäre jedoch, daß Vitzthum beauftragt war, im Falle einer Zusage Bachs diesem an Ort und Stelle sein erstes Gehalt von 33 Talern und 8 Groschen auszuzahlen. Am 22. Juli kehrte Vitzthum nach Köthen zurück.<sup>21</sup>

Weitere Kontakte zwischen Köthen und Weimar während der „Wartezeit“ auf Bach sind in den Köthener Kammerrechnungen vermerkt am 18. September 1717: „Dem Reitknecht Christian Bahnen Zehrungskosten auf der Weymarischen Reyse ... 2 [Taler], 17 [Groschen]“<sup>22</sup> und am 1. November: „Den Reitknecht Tobias Wienigken Zehrungskosten nach Weymar, alß er das Reitpferd dahin überbracht.“<sup>23</sup> Ob bei diesen Reisen eine Verbindung zu Bach bestand, ist allerdings nicht gewiß.

## 2. Die Reise von 1718

Die zweite Reise von Fürst Leopold in den böhmischen Kurort im Jahr 1718, an der nun auch der neue Hofkapellmeister J. S. Bach teilnahm, begann am Montag, dem 9. Mai.<sup>24</sup> Drei Tage zuvor hatten die mitreisenden Musiker ihr vor der termingerechten Frist ausgezahltes Gehalt „Zur CarlsBader Reyse“ quittiert: der Hofkapellmeister Johann Sebastian Bach, der Konzertmeister

<sup>20</sup> KR 1717/18, Bl. 43v (unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchlaucht ...“); siehe auch Dok II, Nr. 86.

<sup>21</sup> Als Vitzthum nach Köthen zurückkehrte, gab er von den erhaltenen 50 Talern folgende Summe zurück: 14 Taler, 9 Groschen, 6 Pfennige. Die nur etwas mehr als 2 Taler bestehende Differenz zum Restgeld von Bachs Gehalt könnte für andere Ausgaben verbraucht worden sein. KR 1717/18, Bl. 32 (unter „Außgabe Geld, Sr. Hochfürstl. Durchlaucht ...“, 11. Juli 1717), Bl. 13v (unter „Extraordinar. Einnahme, 22. Juli 1717). Vgl. auch Hoppe (wie Fußnote 3), S. 39, Fußnote 10; sowie H.-J. Schulze, *Von Weimar nach Köthen – Risiken und Chancen eines Amtswechsels*, in: CBH 11 (2003), S. 9–27, speziell S. 21.

<sup>22</sup> KR 1717/18, Bl. 94 (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“).

<sup>23</sup> Ebenda.

<sup>24</sup> KR 1717/18, Bl. 97 (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 14. Mai 1718). Der 9. Mai als Abreisedatum bereits bei Spitta I, S. 619; sowie in BJ 1905 (R. Bunge), S. 27, und Dok I, Nr. 110, Kommentar; Wäschke (wie Fußnote 6), S. 34, nennt den 6. Mai. G. Hoppe, *Zur Hausrauung Johann Sebastians und Anna Magdalenas und zur „Nottaufe“ Christiana Sophia Henriette Bachs*, CBH 12 (2004), S. 45, Fußnote 33 nennt den 8. Mai als Abreisetermin (alle ohne Quellenangabe).

Joseph Spieß, der Violinist Martin Friedrich Marcus, der Bratscher und Gambist Christian Ferdinand Abel, der Oboist Johann Ludwig Rose, der Violoncellist Christian Bernhard Linike und der Fagottist Johann Christoph Torlé (Torlee).<sup>25</sup> Am 29. Juni kehrten sie nach Köthen zurück.<sup>26</sup>

Die erste Tagesetappe der Reiseroute von Köthen nach Karlsbad führte über Radegast, Zöbzig und Landsberg nach Leipzig. Von hier aus gab es mehrere Möglichkeiten, die in der zeitgenössischen Reiseliteratur beschrieben werden:

Nach Leipzig werden insgesamt zwar 18. Meilen gerechnet, wie aber dahin unterschiedliche Wege, also auch differieren sie in den Meilen: Die erste von Carls-Baad über Schönbach, Oelsnitz und Plauen, nach Leipzig ist zwar die weiteste, und beträgt 20. Meilen, wird aber dennoch, wegen des bessern Weegs, zum öfftern gebraucht; Die andere über Johann-Georgen-Stadt, Schneberg, und Zwickau, beträgt 17. Meilen; Desgleichen auch die dritte über Annaberg, Böning, und Borna.<sup>27</sup>

Wahrscheinlich nahm Fürst Leopold den etwas weiteren, aber bequemeren Weg über Zwickau, Plauen und Oelsnitz, dessen Entfernung von Leipzig mit 20 Meilen angegeben wird. Zusammen mit den etwa 7 Meilen von Leipzig nach Köthen ergibt sich fast eine Übereinstimmung mit der in den Köthener Kammerrechnungen angegebenen Entfernung von 28 Meilen,<sup>28</sup> eine Strecke, die bei einer täglich etwa sechzehnständigen Reisezeit in dreieinhalb bis vier Tagen bewältigt werden konnte.<sup>29</sup> Berichte über die Reiseerlebnisse des Fürsten Leopold und seines Gefolges auf dem Weg nach Karlsbad sind nicht

<sup>25</sup> *Protocoll Der Fürstlichen Capelle und Trompeter-Gagen* (wie Fußnote 1), Bl. 7v (olim 5v) bis 13 (olim 10). Siehe auch Dok I, Nr. 110. Ebenfalls am 6. Mai 1718 wurden „Den Tischer Arndten Vor 2 violinen Futeral ... 1 [Thlr.] 6 [Gr.]“ gezahlt; vgl. KR 1717/18, Bl. 38 (unter „Außgabe Geld, Sr. HochFürstl. Durchl. ...“).

<sup>26</sup> KR 1718/19, Bl. 89 (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 30. Juni 1718). Der Zeitpunkt der Rückkehr schwankt in der Literatur von Mitte Juni (Dok I, Nr. 110, Kommentar) bis um den 24. Juli (CBH 12, S. 45, Fußnote 33); für die Daten werden durchweg keine Belege angegeben. R. Bunge (BJ 1905, S. 27) hatte bereits „Ende Juni“ mitgeteilt, jedoch ebenfalls ohne Quellenhinweis. Die Gesamtdauer der Reise gibt Wäschke (Zerbster Jahrbuch 1907, S. 35, ohne Beleg) mit 5 Wochen und 2 Tagen an.

<sup>27</sup> *Neu- verbessert- und vermehrtes denckwürdiges Kayser Carls-Baad* (wie Fußnote 15), S. 79. Vergleiche auch P. A. Lehmann, *Die vornehmsten Europäischen Reisen ...*, Hamburg 1736, 8. Aufl., S. 28 und 30f. Die hier empfohlene Route führte von Leipzig über Borna, Penig, Chemnitz, Thum, Annaberg, Joachimsthal (Jáchymov) und Schlackenwerth (Ostrov). Der Reiseführer von Lehmann galt vom frühen 18. bis ins 19. Jahrhundert hinein als ein Standardwerk. Allein zwischen 1700 und 1749 erschienen zehn Auflagen des Buches.

<sup>28</sup> KR 1716/17, Bl. 79v (unter „Außgabe Bothenlohn und Postgeld“, 9. Juni 1717).

<sup>29</sup> Vgl. KR 1718/19, Bl. 89 (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 30. Juni 1718).

erhalten, doch manches könnte ähnlich wie einige Jahre später in den Erinnerungen eines Reisenden mitgeteilt verlaufen sein:

Meine Ankunft im Carlsbade geschahe den 23sten May. Unterwegs habe ich alle Beschwerlichkeiten, und auch alles Vergnügen zugleich gehabt, die man nur auf einer Reise begehren kan. Das rauhe Gebürge, der unebene Weg, die Unachtsamkeit unseres Kutschers, welcher uns viermal umwarf, ein Regen von sieben Stunden, Frost und Schnee ...<sup>30</sup>

Als die Köthener Reisegesellschaft endlich in Karlsbad eintraf, wird sie wohl – wie etwa siebzig Jahre später über die traditionelle Begrüßung aller hohen Gäste berichtet wurde – feierlich mit Musik empfangen worden sein:

Die hiesige musikalische Gesellschaft macht der Stadthürmer und 12 andere Personen aus. Sie haben die Gefälligkeit die Ankommenden mit einer Musik zu empfangen, und mit eben derselben zu begleiten. ... Man versäümet hier nichts, was Anstand und Schicklichkeit fordert. Nicht allein ihren Aufenthalt sucht man auf alle Art angenehm zu machen; auch die Abreise eines Gastes will man froh und vergnügt wissen. Man feyert sie mit einer festlichen Musik; ein Wunsch zu einer glücklich vollbrachten Kur. Nur wünschte man, daß der Herr Thurner [Türmer] oder Kunstpfeifer auf den Gedanken gerieth, die schon seit des Baades Ursprung geblasene Melodie in eine andere sanftere und modernere Tonart umzuschmelzen.<sup>31</sup>

Der Fürst und sein Gefolge logierten gewiß in einem der für die hohen Gäste hergerichteten Häuser, die zum Teil aus mehreren Gebäuden mit Verbindungsgängen bestanden, nahe den warmen Quellen.<sup>32</sup> Der Sprudel wurde in Rinnen über den Töpelfluß direkt in die Badestuben an den Häusern geleitet. Zum Empfang der hohen Gäste zeigte sich die „Löbl. Königl. Böhm. Cammer“ im Auftrage des Kaisers zumeist großzügig. Sie überschickte beispielsweise 1691 für Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg, und seine Gemahlin „17 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Eimer Rhein Wein, 9 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> E. Mosler Wein ...“, vier weitere Weinsorten (darunter italienischen), auch Konfekt in großen Mengen und unter anderem „40 Lebendige Faßhanen, 50 Dergleichen Rebhüner“.<sup>33</sup> Ob die Geschenke für

<sup>30</sup> *Moralische und Satyrische Nachrichten aus dem Carlsbade, in einem Schreiben an den Herrn von H. ... abgelassen, Im Jahr 1736* (ohne Verfasser und Ort), S. 3f.

<sup>31</sup> *Karlsbad. Beschrieben zur Bequemlichkeit der hohen Gäste, Karlsbad, im Maltheserkreuz, 1788*, S. 76.

<sup>32</sup> *Kurtze doch ausführliche Beschreibung von dem in Teutschland hochberühmten Kayser-Carls-Bad/ wie das Wasser-trincken und Baden recht anzufangen/ fort zu setzen und zu vollenden sey. Nebst Curieusen Historien und andern Merckwürdigen Dingen vorgestellet von J. J. A. M. L. u. P., Freyburg/ bey Jean de Baigneur, 1710*, S. 23.

<sup>33</sup> K. Ludwig, *Alt-Karlsbad*, Karlsbad 1920, S. 30.

Fürst Leopold, den Regenten eines eher kleinen Fürstentums, auch derart opulent ausfielen, ist allerdings fraglich. Neben den anderen Gaben war der Wein sicherlich sehr willkommen, denn aufgrund der geographischen Gegebenheiten konnte das sonst häufig getrunkene Bier nicht gelagert werden: „In denen Berg-Kellern daselbst hält sich Sommers-Zeit kein Bier, wird bald sauer; daher es gar kein gut Bier hat, ist fast dem Cofent ähnlich an Coleur und Geschmack“.<sup>34</sup>

In Karlsbad gab es etwa 280 Gebäude, die zwar nur „aus Leimen und Holtz“ bestanden, doch wegen der durch die umgebenden Berge begrenzten Fläche „sehr teuer [waren], weil fast gar kein Platz mehr daselbst zu bauen“.<sup>35</sup> Bemerkenswert erschien in einer zeitgenössischen Beschreibung auch die sanitäre Situation, die auf eine große Zahl von Gästen und deren bequeme Unterbringung schließen läßt: „Im Carls-bad haben sie wol 2 biß 3 mahl mehr heimliche Gemächer (Loca secreta) als Häuser, dann fast kein Haus darinnen ist, das nicht 2. 3. 4. ja biß 5 Cloacken hätte“.<sup>36</sup> Allerdings hatten sich die Gäste auch auf einige Eigenheiten einzurichten: „Es gibt schrecklich viel kleine Spinnen in den Häusern, zumahl an denen Fenstern die nach dem Wasser gehen, kommt her, weil die Spinnen von der Wärme des Wassers leichtlich ausgebrüthet werden“.<sup>37</sup>

In religiösen Angelegenheiten bestand – wohl zwangsläufig wegen der vielen prominenten Besucher verschiedener Bekenntnisse – eine durchaus tolerante Atmosphäre.

Die Religion der Karlsbader ist seit dem Jahre 1624 wieder die – katholische. In dasige Kirche kann Jedermann gehen. Jeder weiß, wie sich wohlgezogene Leute in Häusern der Gottesverehrung zu betragen haben, und welches vernünftige Betragen eine Religionspartey der anderen schuldig sey. In Karlsbad fragt ein Hausherr selten, welchen Religionsmeinungen sein Gast zugethan sey. Brüderlich und freundlich leben wir hier selbst mit einigen angesessenen anders gesinnten Familien unter uns. Keine Religionspartey wird durch feindselige Ausfälle auf besondere Glaubensmeinungen in den Predigten jemals beleidigt.<sup>38</sup>

Zur Zeit der Besuche Fürst Leopolds existierte in Karlsbad noch eine kleine Kirche aus dem 15. Jahrhundert, die erst 1732 durch den heute im wesentlichen noch bestehenden Barockbau ersetzt wurde. Die Gottesdienste für das

<sup>34</sup> *Kurtze doch ausführliche Beschreibung* (wie Fußnote 32), S. 24. Cofent ist ein obergäriges Schwachbier aus gesäuertem Schwarzbrot und Wasser.

<sup>35</sup> Ebenda, S. 22.

<sup>36</sup> Ebenda, S. 25.

<sup>37</sup> Ebenda, S. 21.

<sup>38</sup> A. L. Stöhr, *Kaiser Karlsbad und dieses weit berühmten Gesundheitsortes Denkwürdigkeiten*, 3. Auflage, Karlsbad 1817, S. 46.

Evangelisch-Reformierte Köthener Fürstenhaus fanden möglicherweise in Privaträumen statt, denn „Vornehme Protestanten ... miethen geräumige Wohnungen, ... und lassen da an der Religionspflege jeden ihrer Mitglieder mit Vergnügen Antheil nehmen.“<sup>39</sup>

Die Kosten für die insgesamt sieben Wochen und zwei Tage dauernde Reise (etwa eine Woche länger als 1717) waren mit über 3.000 Talern mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr.<sup>40</sup> Gewiß konnte Leopold nun glanzvoller repräsentieren, wobei auch Bach und seine Musiker eine wichtige Rolle spielten. Auf den Wert, der der Musik beigemessen wurde, deutet beispielsweise der recht aufwendige Transport eines Cembalos hin. Wahrscheinlich war erst bei der Ankunft in Karlsbad festgestellt worden, daß dort kein geeignetes Instrument zur Verfügung stand. Ungeachtet der weiten, beschwerlichen Reise über das Erzgebirge wurde das Köthener Instrument um den 18. Mai 1718 nach Karlsbad gebracht. In den Kammerrechnungen sind 10 Taler Botenlohn für „Den Cammer Bothen und 3 Männern in abschlag das ClaviCymbel nach den CarlsBad zu tragen“ vermerkt.<sup>41</sup> Daß es sein Ziel unbeschädigt erreicht hat, ist einem Akteneintrag vom 28. Mai zu entnehmen: „Noch an die beyden Leute zu gänzlicher Befriedigung, welche das Fürstl. ClaviCymbel ins CarlsBad tragen geholfen ... 6 [Taler]“.<sup>42</sup> Über den Rücktransport des Cembalos geben die Kammerrechnungen keine Auskunft; wahrscheinlich übernahm Bach nun dessen Obhut.<sup>43</sup>

<sup>39</sup> Karlsbad. Beschrieben zur Bequemlichkeit der hohen Gäste (wie Fußnote 31), S. 11.

<sup>40</sup> Dieser Betrag ergibt sich aus folgenden Posten: 2200 Taler (KR 1717/18, Bl. 38, unter „Außgabe Geld, Sr. Hochfürstl. Durchl. ...“, 5. Mai 1718), 827 Taler (KR 1718/19, Bl. 26v, unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“, 18. Juli 1718), 64 Taler, 6 Groschen, 2 Pfennige (KR 1718/19, Bl. 27, unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“, 26. August 1718). Hinzu kommen mehrere Einzelposten, wie Kostgeld für die Bediensteten. Zudem wurden vor der Abreise 140 Taler, 16 Groschen „Vor ein Pferd in Ihre Hochfürstl. Durchl. Meines Gnädigsten Herren Leibzug, So Sie selbst gekauft“ ausgegeben; KR 1717/18, Bl. 105 (unter „Außgabe Geld, Zum Marchstall“, 9. Mai 1718).

<sup>41</sup> KR 1717/18, Bl. 107 (unter „Außgabe Bothenlohn und Postgeld“, 18. Mai 1718); vgl. Wäschke (wie Fußnote 6), S. 34 (ohne Quellenangabe), und Dok II, Nr. 86, Kommentar (ohne Quellenangabe).

<sup>42</sup> KR 1717/18, Bl. 107 (unter „Außgabe Bothenlohn und Postgeld“).

<sup>43</sup> Vielleicht nahm das Cembalo durch den Transport doch Schaden, so daß Bach im Frühjahr 1719 aus Berlin ein neues Instrument für den Köthener Hof beschaffte (vgl. Dok II, Nr. 95). Folgende weitere Einträge in den Kammerrechnungen betreffen das neue Instrument: „22. [April 1719] Den Schlößer Wolffen das Berlinische Clave Cymbel zu beschlagen etc. ... 7 [Taler], 12 [Groschen]“ (KR 1718/19, Bl. 33v, unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“); „6. [Mai 1719] Armbrusten Vor Arbeit an den Clavessin etc. ... 13 [Taler]“ (KR 1718/19,

Mit den Musikaufführungen, an denen sich der musikliebende Fürst Leopold möglicherweise auch aktiv beteiligte, konnte sich das kleine Fürstentum Anhalt-Köthen vor den anderen prominenten Badegästen glänzend präsentieren. Allerdings ist nach wie vor unbekannt, welche Werke in Karlsbad aufgeführt wurden. Vielleicht gehörte dazu eine Glückwunschkantate für Prinz August Ludwig von Anhalt-Köthen, den jüngeren Bruder des regierenden Fürsten, der mit nach Karlsbad gereist war<sup>44</sup> und dort am 9. Juni seinen 21. Geburtstag feierte (möglicherweise auch ein Grund für die erhöhten Kosten). Das Verhältnis zwischen den beiden Brüdern stand zwar nicht zum besten, denn ein jahrelanger Hausstreit, in den auch die Fürstinmutter Gisela Agnes verwickelt war, trübte das familiäre Klima erheblich. Der Höhepunkt der Auseinandersetzungen wurde jedoch erst 1720 erreicht, weshalb August Ludwig dann die erneut vorgesehene Mitreise kurzerhand absagte.<sup>45</sup> 1718 war die Situation offenbar noch nicht derart zugespitzt.

Die musikalischen Ereignisse fanden gewiß im „Sächsischen Saal“ statt, einem Gebäude, das 1701 auf Veranlassung des sächsischen Kurfürsten errichtet worden war. Mit seinem großen Saal und durch seine idyllische Lage wurde das Haus zum gesellschaftlichen Mittelpunkt der hochrangigen Gäste.<sup>46</sup> Neben Konzerten hatten die Musiker wohl die Tafelmusik für große Tischgesellschaften auszurichten. Nicht selten sollen im Sächsischen Saal Fest-

---

Bl. 34, unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“). Weiterhin wurden 100 Taler für ein „Reyse Clavessin Von Berlin“ vermerkt (KR 1719/20, Bl. 25v, unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“, 23. Sept. 1719). Siehe auch CBH 8, S. 45, Fußnote 55.

<sup>44</sup> *Neu- verbessert- und vermehrtes denckwürdiges Kayser Carls-Baad* (wie Fußnote 15), S. 91: „Anno 1718. Ihro Hochfürstliche Eminenz Cardinal von Sachsenzeit, Primas Regni Ungariae, Ertz-Bischoff zu Gran. Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. regierender Fürst von Anhalt-Köth, nebst dero Hofstatt. Ihro Durchl. Printz August Ludwig von Anhalt-Köth. Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden Elisabetha von Lamberg, Nebst andern hohen Geistlichen, als auch hohem weltlichen Standes-Persohnen aus allerhand Provintzien und Landen.“

<sup>45</sup> Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Dessau, *Abt. Köthen, A 17b, Nr. 18 (Acta, betr. kirchliche Fürbiten für die fürstliche Herrschaft und deren Verwandte ... 1718/22)*, Bl. 7. Zum Familienstreit siehe unter anderem T. Heese, *Gisela Agnes von Anhalt-Köthen, geb. von Rath – die Fürstinmutter des Bach-Mäzens*, in: CBH 10 (2002), S. 141–180, speziell S. 172–177.

<sup>46</sup> Siehe Ludwig (wie Fußnote 33), S. 31f. Die Bezeichnung des Saals soll auch damit zusammenhängen, daß das Bedienungspersonal aus Leipzig stammte. Fast 30 Jahre fanden alle Veranstaltungen der hohen Gäste im Sächsischen Saal statt. Erst 1728 wurde direkt daneben ein noch repräsentativeres Gebäude errichtet, der Böhmisches Saal (beide Gebäude sind nicht erhalten, an ihrer Stelle befindet sich heute das Grandhotel Pupp).

lichkeiten mit 200 und zu besonderen Anlässen sogar mit über 300 Personen stattgefunden haben.<sup>47</sup> Auch für den weiteren Zeitvertreib der hochrangigen Gäste war in Karlsbad bestens gesorgt. Eine Anfang der 1730er Jahre verfaßte Beschreibung wird wohl ebenso auf die Atmosphäre während der Besuche Fürst Leopolds in Karlsbad zutreffen (abgesehen von der Existenz zweier Säle):

Sonders aber sind zu all selbst beliebender Ergötzlichkeit die schön erbaute Lust-Häuser, wo zu all hohen Ständen beliebigen Assembleen Gelegenheit, auch zu Spiel von Biliart, Loumbre ec. Die Zeit zu paßiren ist, mit Leibes-Erfrischungen von kostbaren Confecturen, und vornehm raresten Geträncken ausländischer Weine: Wobey die schattenreichen Aleen und schöne Spatzier-Gänge ein grosses Vergnügen geben.<sup>48</sup>

Gewiß war auch Fürst Leopold ein Liebhaber mancher Vergnügungen und des Weines: Für 133 Taler kaufte Hofmeister Gottlob von Nostitz ungarischen Wein ein, den Leopold zuvor ausgiebig probiert haben wird und dann nach Köthen transportieren ließ.<sup>49</sup> Möglicherweise erlangte Leopold unter den Karlsbader Gästen besondere Aufmerksamkeit durch einen exotischen Begleiter, einen gezähmten Affen.<sup>50</sup> Zum mitgereisten Hofstaat Leopolds gehörten neben dem Bruder des Fürsten und den Musikern Hofmeister Gottlob von Nostitz als Verantwortlicher für die Finanzen und wohl auch für die gesamte Organisation der Reise,<sup>51</sup> der Hauptmann der Garde Carl Wilhelm von

<sup>47</sup> Ausgerichtet wurden diese Festlichkeiten zumeist von mitgereistem Hofpersonal; siehe Ludwig (wie Fußnote 33), S. 34 und 113.

<sup>48</sup> *Neu- verbessert- und vermehrtes denckwürdiges Kayser Carls-Baad* (wie Fußnote 15), S. 32.

<sup>49</sup> KR 1718/19, Bl. 96 (unter „Ausgabe Geld, Zum Fürstl. Keller“): „18. [Juli 1718] Dem Herrn Hoffmeister Von Nostitz Vor den im Carls Bad gekauften Ungarischen Wein ... 133 [Taler], 8 [Groschen]“.

<sup>50</sup> Der Eintrag in den Kammerrechnungen 1718/19, Bl. 89 (unter „Ausgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“): „2. Julij [1718] Kostgeld Vor den Affen, indem Ihre Hochfürstl. Durchl. im Carls Bad gewesen ... 23 [Groschen], 6 [Pfennige]“ steht zwar zwischen anderen auf Karlsbad bezogenen Vermerken, läßt aber auch die Deutung zu, daß der Affe während der Abwesenheit Leopolds in Köthen versorgt wurde.

<sup>51</sup> KR 1717/18, Bl. 38 (unter „Ausgabe Geld, Sr. Hochfürstl. Durchl. ...“, 5. Mai 1718); KR 1718/19, Bl. 26v (unter „Ausgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“, 18. Juli 1718), und Bl. 27 (unter „Ausgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“, 26. August 1718). Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang daran, daß bei der Taufe von Leopold August Bach im November 1718 in Köthen Fürst Leopold, sein Bruder August Ludwig und die Ehefrau des nach Karlsbad mitgereisten Hofmeisters von Nostitz Patenämter übernahmen (Dok II, Nr. 94).

Kötzschau<sup>52</sup> sowie weitere Kammerdiener, Pagen, Lakaien, Kutscher und Reitknechte.<sup>53</sup> Der Küchenverwalter Johann Conrad Langebein reiste mit seinem Personal bereits am 6. Mai nach Karlsbad.<sup>54</sup> Er wurde unter anderem von dem Hausknecht Daute, der Jungfer Paustin sowie dem Kellerknecht Christian Hahn begleitet<sup>55</sup> (drei Jahre später übernahmen J. S. Bach und Anna Magdalena Wilcke ein Patenamnt bei dessen Sohn Johann Christian Hahn<sup>56</sup>), die allesamt für eine angemessene Versorgung in Karlsbad zu sorgen hatten. Ein Teil des Personals kam wahrscheinlich früher aus Karlsbad zurück, um den Empfang des Fürsten in Köthen vorzubereiten<sup>57</sup>; andere Bedienstete kehrten jedoch später als der fürstliche Leibzug zurück. So erhielten einige „Cammerdiener, Pagen und Laquaien“ noch bis zum 2. Juli Kostgeld (12 Taler, 22 Groschen), „weile ihnen der Herr Hoffmeister Von Nostiz unterweges nichts gereicht“. Auch ein zweiter Lakai und ein Kutscher des Hofmeisters wurden erst in Köthen nachträglich für sieben Wochen mit 10 Talern, 14 Groschen und 10 Pfennigen bezahlt, „weil selbige im CarlsBad kein Kostgeld bekommen“.<sup>58</sup> Andererseits war offenbar noch Geld vorhanden, denn auf der Rückreise wurde bei Balthasar Pohmann in Leipzig für 50 Taler ein Gemälde erworben.<sup>59</sup> Doch nicht für alle Mitreisenden verlief die Karlsbad-Reise glatt. Der Büchsenspanner Carl Johann Nebershausen mußte auf der Rückreise mindestens bis zum 9. Juli 1718 „kranck in Leipzig“ zurückbleiben.<sup>60</sup>

<sup>52</sup> KR 1717/18, Bl. 97 (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 14. Mai 1718, betreffend Kostgeld ab 9. Mai 1718), 97v (unter 21. Mai bis 25. Juni, betreffend Kostgeld bis 25. Juni 1718); KR 1718/19, Bl. 89 (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 30. Juni, betreffend Kostgeld bis 29. Juni 1718).

<sup>53</sup> KR 1718/19, Bl. 89 (unter „Außgabe Geld Zur Fürstl. Küche“, 2. Juli 1718).

<sup>54</sup> KR 1717/18, Bl. 97 (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 14. Mai 1718).

<sup>55</sup> KR 1717/18, Bl. 97 und 97v; KR 1718/19, Bl. 89 (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 2. Juli 1718).

<sup>56</sup> Dok II, Nr. 108.

<sup>57</sup> KR 1717/18, Bl. 97v (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 18. Juni 1718).

<sup>58</sup> KR 1718/19, Bl. 89 (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 2. Juli 1718).

<sup>59</sup> KR 1718/19, Bl. 26v (unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“, 18. Juli 1718). Um welches Gemälde er sich handelte, ist nicht bekannt. Die Kosten wurden an von Nostitz erstattet. Ob er diese nur vorgeschossen hatte oder ob es sich vielleicht um ein Geschenk an ihn als Dank für die Reiseorganisation handelte, ist nicht zu ersehen. Bei Pohmann wurden mehrmals Gemälde erworben, so bereits auf der Hinfahrt nach Karlsbad am 12. Mai 1717 im Wert von 200 Talern (KR 1716/17, Bl. 33, unter 15. Mai 1717) sowie im Oktober 1718 „Vor 2 stück Mahlerey Von Rachel Rousch [Ruyssch] ... 824 [Taler]“ (KR 1718/19, Bl. 28v). Siehe auch CBH 8, S. 37.

<sup>60</sup> KR 1718/19, Bl. 89 (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 2. Juli 1718).

Einen wesentlichen gesundheitlichen Erfolg konnte Fürst Leopold durch seine beiden Badereisen nicht erzielen, so daß er 1720 Karlsbad erneut aufsuchte. Sein Zustand hatte sich inzwischen wohl sogar verschlechtert, denn dieses Mal begleitete ihn der Köthener Hofarzt Carl Andreas Melsophius.<sup>61</sup>

### 3. Die Reise von 1720

Über die den Fürsten bei seiner dritten Karlsbad-Reise begleitenden Musiker sind in den Köthener Akten – wie bereits erwähnt – keinerlei Hinweise zu finden. Neben Bach kommen am ehesten Joseph Spieß und Christian Ferdinand Abel in Betracht, denn beide erhielten ihre vierteljährliche Besoldung, ebenso wie Bach, am 21. Mai 1720.<sup>62</sup> Die Reise begann wenige Tage später, wohl am 25. Mai 1720. Auf diesen Termin weisen mehrere Kostgeldzahlung an Hofmeister von Nostitz mit dem Vermerk „Zur CarlsBaader Reise“.<sup>63</sup> Auch Hauptmann von Kötzschau dürfte wiederum zum Leibzug des Fürsten gehört haben.<sup>64</sup> Wie bereits 1718 waren offenbar wiederum einige Bedienstete vorausgereist, um den in Karlsbad eintreffenden Fürsten gebührend empfangen zu können, so am 22. Mai der Kellerknecht Christian Hahn, der Hausknecht sowie die Küchenmagd und weiteres Hofpersonal<sup>65</sup>; Bauverwalter Becker war „nach Leipzig geritten umb Pferde und Wagen nach den CarlsBahde zu bestellen“.<sup>66</sup> In Vorbereitung auf die Reise kamen gewiß manche zusätzliche Arbeiten auf das Hofpersonal zu. Beispielsweise mußte ein neuer „Reysekasten Zur Carlsbaader Reyse“ gefertigt werden, wofür der „Tischer

<sup>61</sup> KR 1720/21, Bl. 32 (unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“, 14. Oktober 1720); vgl. CBH 12, S. 45, hiernach sind 1720 nur der Arzt Melsophius, Hofmeister Gottlob von Nostitz und Hofkapellmeister Bach nach Karlsbad gereist.

<sup>62</sup> KR 1720/21, Bl. 45v zu Bach und Spieß, Bl. 47 zu Abel (unter „Außgabe Geld, Sr. Hochfürstl. Durchl. ...“).

<sup>63</sup> KR 1719/20, Bl. 33v (unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“) wird am 21. Mai 1720 die „Vorstehende Reise nach den Carlsbahd“ vermerkt, Bl. 34 (ab 25. Mai und weitere Termine): „annoch Zur CarlsBaader Reise nachgezahlet“, Bl. 87v (unter „Ausgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 25. Mai 1720). Zum 25. Mai als Abreisetermin siehe auch CBH 12, S. 45, Fußnote 33. Spitta nennt den 27. Mai als Abreisetermin (Spitta I, S. 623, ohne Quelle); Bunge ebenfalls den 27. Mai (BJ 1905, S. 27, ohne Quelle).

<sup>64</sup> KR 1719/20, Bl. 87v (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 1. Juni 1720), Kostgeldvermerke ab 25. Mai 1720.

<sup>65</sup> KR 1719/20, Bl. 87v (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“). Die Eintragung unter dem 1. Juni 1720 nennt zwar den 22. Juni. Aus dem Zusammenhang geht aber hervor, daß es sich um den 22. Mai gehandelt haben muß.

<sup>66</sup> KR 1719/20, Bl. 97v (unter „Außgabe Geld, Zum Marchstall“, 1. Juni), und Bl. 87v (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 1. Juni 1720).

Bahnen“ 1 Taler und 21 Groschen erhielt<sup>67</sup>; für Schlosserarbeiten „Zur Carls Bahder Reise“ wurden 3 Taler gezahlt.<sup>68</sup>

Obwohl die Dokumentation für die Reise 1720 im allgemeinen noch dürftiger ist als für die zwei zuvor unternommenen, läßt sich immerhin eine nochmalige Steigerung der Reisekosten auf nun fast 4.400 Taler feststellen.<sup>69</sup> Wofür diese erheblichen Mittel verwendet wurden, bleibt allerdings im Dunkeln. Zu möglichen Kontakten Fürst Leopolds in Karlsbad gibt folgende Gästeliste Auskunft:

Anno 1720. Ihre Königl. Majestät Königin aus Pohlen und Chur-Fürstin zu Sachsen mit beyhabender hoher Hofstatt. Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. regierender Fürst von Anhalt-Köth mit dero Hofstatt. Auch andere viele Reichs- Böhmisches- Schlesisch- Oesterreichisch- Mährisch und anderer Orth und Lande, Geist- als Weltlichen hohen Adels, Ritters und Standes-Persohnen.<sup>70</sup>

Auch für Bach ergaben sich wohl manche Möglichkeiten, persönliche Verbindungen zu knüpfen oder zu erneuern. So wird es ein Wiedersehen mit einigen Mitgliedern der Dresdner Hofkapelle gegeben haben; zudem ist eine Begegnung mit den böhmischen Adligen Johann Adam Graf von Questenberg und Franz Anton Graf von Sporck sehr wahrscheinlich, mit denen Bach in späteren Jahren nachweislich in Kontakt stand.<sup>71</sup>

Die Rückreise von Karlsbad nach Köthen läßt weiterhin manche Fragen offen, wenngleich einige, allerdings recht schattenhafte Umrisse zu erkennen sind.

<sup>67</sup> KR 1719/20, Bl. 79v (unter „Außgabe Geld, Baukosten“, 1. Juni 1720).

<sup>68</sup> KR 1719/20, Bl. 80 (unter „Außgabe Geld, Baukosten“, 1. Juni 1720).

<sup>69</sup> Diese Summe ergibt sich aus folgenden Zahlungen: 2400 Taler an Hofmeister von Nostitz, KR 1719/20, Bl. 33v (unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“, 21. Mai 1720); 458 Taler, 19 Groschen, 6 Pfennige an Nostitz, KR 1719/20, Bl. 34 (unter „Außgabe Geld, Se. Hochfürstl. Durchl. ...“, 25. und 29. Mai, 1., 12. und 16. Juni 1720); 1017 Taler, 12 Groschen, KR 1719/20, Bl. 34 (Daten wie oben); 474 Taler, 12 Groschen, KR 1719/20, Bl. 34 (Daten wie oben) sowie KR 1720/21, Bl. 33v (unter 20. Dezember 1720); 1 Taler, 4 Groschen, KR 1719/20, Bl. 34 (Daten wie oben). Eine weitere Zahlung von 23 Talern, 22 Groschen betrifft von Nostitz' Reisekonto (KR 1719/20, Bl. 87v, unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“, 25. Mai 1720). Nach CBH 12, S. 45, Fußnote 34, liegen die Ausgaben für die Reise bei knapp 2.000 Talern.

<sup>70</sup> *Neu- verbessert- und vermehrtes denckwürdiges Kayser Carls-Baad* (wie Fußnote 15), S. 92.

<sup>71</sup> A. Plichta, *Johann Sebastian Bach und Johann Adam Graf von Questenberg*, BJ 1981, S. 23–28, speziell S. 24 und 26 sowie Nachwort von C. Wolff, S. 28–29. Bemerkte sei zudem, daß Graf Leopold Josef von Lamberg der Vormund des früh verwaisten Questenberg war. Zu den Badegästen 1718 zählt unter anderem „Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden Elisabetha vom Lamberg“. Siehe auch Dok III, S. 638.

Ein einziger Eintrag zur Rückkehr enthält die Mitteilung, daß ein Pferd kurz vor Köthen (in Radegast) „aß Sie aus den CarlsBade revertiret, stehen geblieben“. Wann sich der Zwischenfall ereignete, wird allerdings nicht mitgeteilt.<sup>72</sup> Der Termin der Rückreise läßt sich allenfalls mit folgendem Vermerk aus der Kammerrechnung 1720/21 in Verbindung bringen: „Kostgeld laut Voriger Cammer Rechnunge biß den 6 Julij ... rh. 27, 16 [Groschen]“.<sup>73</sup> Mit „Voriger Cammer Rechnunge“ ist die des Jahrgangs 1719/20 gemeint, in der zuletzt Einträge bezüglich des mitgereisten Personals am 22. Juni, ebenfalls mit 27 Talern und 16 Groschen, zu finden sind.<sup>74</sup> Allerdings sind auch nach dem 6. Juli weitere unspezifische Kostgeldzahlungen vermerkt, die jedoch in der Höhe variieren. Ungewiß bleibt daher, ob sie zur Nachbereitung der Karlsbad-Reise gehören oder in anderem Zusammenhang stehen. Die Kostgeldzahlung bis zum 6. Juli könnte aber ein Indiz dafür sein, daß die Reisegesellschaft im Laufe des 7. Juli 1720, vielleicht nur wenige Stunden nach der Beisetzung Maria Barbara Bachs, nach Köthen zurückkehrte. Die Erinnerung des Sohnes Carl Philipp Emanuel, derzufolge sein Vater bei der Rückkehr seine Ehefrau „todt und begraben fand“, würde damit nicht nur bestätigt werden; die Ereignisse hätten dann einen noch dramatischeren und tragischeren Verlauf genommen, als bisher angenommen wurde.<sup>75</sup>

Wahrscheinlich beabsichtigte Fürst Leopold, Karlsbad im folgenden Jahr nochmals zu besuchen. In einem Eintrag vom 19. April 1721 ist in den Kammerrechnungen vermerkt: „Dem HoffFourier Schreibern Zehrungs Kosten, aß er nach dem Carls Bad Verschickt gewesen ... 8 [Taler], 9 [Groschen]“.<sup>76</sup> Daß dieses Vorhaben nicht realisiert werden konnte, hängt vielleicht mit dem Besuch der Kaiserin Elisabetha Christina und ihrem großen Gefolge zusammen, die am 19. Mai 1721 in Karlsbad eintrafen und gewiß alle verfügbaren Kräfte und Kapazitäten in Anspruch nahmen.<sup>77</sup>

<sup>72</sup> KR 1720/21, Bl. 96v (unter „Außgabe Geld, Zum Marchstall“, 20. Juli 1720).

<sup>73</sup> KR 1720/21, Bl. 88 (unter „Außgabe Geld, Zur fürstl. Küche“, 29. Juni 1720).

<sup>74</sup> KR 1719/20, Bl. 88 (unter „Außgabe Geld, Zur fürstl. Küche“).

<sup>75</sup> Ein bereits am 4. Juli ausgezahlter Gehaltsabschluss wird den Angehörigen aufgrund der Situation noch bei Abwesenheit Bachs ausgezahlt worden sein (Dok II, Nr. 86, Kommentar). – In der Literatur sind folgende Termine zur Rückkehr Bachs mitgeteilt: Spitta I, S. 623; Juli; BJ 1905, S. 27; Mitte Juli; Dok II, Nr. 100; nach dem Begräbnis M. B. Bachs; CBH 12, S. 45f; Rückreise des Fürsten bald nach dem 16. Juni; dort heißt es zudem, Bach habe die Reise wahrscheinlich verlängert, möglicherweise bedingt durch ein Treffen mit Graf Sporck.

<sup>76</sup> KR 1720/21, Bl. 90v (unter „Außgabe Geld, Zur Fürstl. Küche“). Die Vorbereitung von Reisen gehörte zu den Aufgaben eines Hof-Fouriers.

<sup>77</sup> *Neu- verbessert- und vermehrtes denckwürdiges Kayser Carls-Baad* (wie Fußnote 15), S. 92ff.